



### Worum es geht:

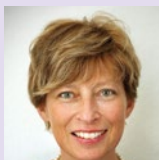
Religiöse Menschen drücken ihren Glauben durch bestimmte Rituale und Praxen aus und zeigen dadurch, welcher Religion sie angehören. Dazu gehört auch die Frage der Kleidung oder des Schmuckes: „Kreuzkettchen“ z. B. sind sowohl Schmuckstück als auch Hinweis auf Jesus Christus. Mit dem „Davidstern“ als Anhänger einer Kette zeigen gläubige Menschen ihre Zugehörigkeit zum Judentum. Und die Hand der Fatima ist ein Schmuckstück aus dem islamischen Volksglauben, der vor dem „bösen Blick“ und „Dschinn“ – das sind Geistwesen – schützen soll. Die Unterrichtseinheit bietet einen Streifzug durch Judentum, Christentum und Islam und fragt nach religiöser Mode, Schmuck und Kleidung.

### Autorinnen:

Meryem Tinc  
Religions- und Islamwissenschaftlerin,  
Sozialarbeiterin  
Meryemtinc@outlook.de



Dr. Anke Kaloudis  
Studienleiterin, RPI Frankfurt  
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



### Klassenstufe:

Jahrgänge 7 und 8

### Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

### Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Bedeutung von Mode, Schmuck und Kleidung im Judentum, Christentum und Islam erläutern und anhand ausgewählter Beispiele wie der Kippa oder dem Kopftuch ihre Kenntnisse vertiefen,
- eine eigene Haltung zur Frage religiöser Kleidung und Mode reflektieren.

### Material:

- M1** Larissa und Esra im Chat
- M2** Wer trägt hier was? (mit Lösungsblatt)
- M3** Kopfbedeckungen und Kleidung (Erklärfilme, Glossar, Lernkarten, Infotext)
- M4** Meryem und Anke im Gespräch über Religion und Mode (auch als Audiodatei verfügbar)

Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar. Zu den Materialseiten gibt es ein Differenzierungsangebot, das ebenfalls auf unserer Webseite verfügbar ist.



[www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)

# HIMMLISCHE STYLES!

## Über Mode, Schmuck und Kleidung in den Religionen

Anke Kaloudis und Meryem Tinc

### Zur Bedeutung von Kleidung und Mode in den Religionen

Für jede Religion gibt es zwei grundlegende Dimensionen, mit denen diese beschrieben werden kann. Auf der eine Seite vergewissert sich jede Religion ihrer Grundlagen, indem sie ihren Glauben in Lehrsätzen und Lehrformeln festhält. Auf der anderen Seite strukturieren und beleben religiöse Praxen den Alltag und zeigen somit die unterschiedlichen, nach außen wahrnehmbaren Gesichter einer Religion. Dazu gehört neben religiösen Feiern und Festen auch die Frage der Kleidung. Ganz im Sinne von Gottfried Kellers „Kleider machen Leute“ schafft das, was ich anziehe, Identität und wirkt sowohl nach außen als auch nach innen prägend. So spielt im Judentum die Kippa eine große Rolle. Gläubige Menschen tragen diese nicht nur in der Synagoge oder beim Gebet, sondern überhaupt im Alltag – aus Ehrfurcht vor Gott. Auch jüdische Frauen tragen zuweilen Kippa, wenn sie dem liberalen Judentum angehören. Orthodoxe Jüdinnen verhüllen ihr Haupt mit einer Perücke oder einem Tuch.

Im Islam ist nach den meisten Auslegungen eine Bedeckungspflicht für Männer und Frauen vorgesehen. Frauen sollen den Körper und die Haare bedecken und für Männer gilt es, sich mindestens vom Knie bis zum Bauchnabel zu bedecken. Das Befolgen der Bekleidungsvorschrift wird als Gottesdienst angesehen, der allerdings ohne Zwang erfolgen muss. Einige liberale Auslegungen stellen keine Hijab-Pflicht<sup>1</sup> nach den islamischen Quellen fest, manche nur eine Empfehlung.

Im Christentum gibt es eigentlich keine Bekleidungsregeln. Zwar ermahnt der Apostel Paulus im Korintherbrief dazu, Frauen mögen ihre Haartracht der damals üblichen Sitte anpassen. Eine Regel, im Gottesdienst den Kopf zu bedecken, lässt sich dadurch aber nicht ableiten. Die Kleidungsfrage spielt also im Vergleich zum Judentum und Islam für christliche Gläubige – wenn überhaupt – nur eine nachgeordnete Rolle und ist eher bei Amtsträgern von Bedeutung: evangelische Pfarrer\*innen und katholische Priester tragen z.B. im Gottesdienst liturgische Gewänder oder einen Talar. Anders verhält es sich mit Schmuck. Kreuzkettchen sind schon bei Teenagern beliebt und bewahren ihre Attraktivität bis ins hohe Alter. In ähnlicher Weise lässt sich dies auch im Judentum und im Islam feststellen. Auch hier spielt religiöser Schmuck eine nicht unerhebliche Rolle (z.B. Halskette mit Davidstern, Ketten mit arabischen Kalligrafien, das Auge der Fatima usw.)

### Lernschritt 1: Larissa und Esra im Chat

Die Unterrichtseinheit wird durch einen fiktiven Chat zwischen der christlichen Schülerin Larissa und ihrer muslimischen Freundin Esra eröffnet (**M1**). Larissa hat im Netz die Modemarke „True Religion“ entdeckt, die ihre Produkte vorwiegend in Nordamerika verkauft, aber eigentlich nichts mit Religion zu tun hat. Sie kommt mit Esra über Fragen von Religion und Mode ins Gespräch. Der Chat endet mit einem offenen Impuls von Esra, auf die Suche nach religiöser Mode oder Styles zu gehen.

Anknüpfend daran erhält die Lerngruppe die Aufgabe, das eigene Umfeld im Hinblick auf Religion und Mode zu untersuchen: Welche Bekleidung fällt mir auf? Welchen Schmuck kann ich bei gläubigen Menschen

erkennen? Gibt es darüber hinaus noch etwas, das auf den Zusammenhang von Religion und Mode schließen lässt?

## Lernschritt 2: Wer trägt hier was?

In diesem Lernschritt setzen sich die Schüler\*innen mit Schmuckgegenständen (Kreuzkettchen, Kette mit Davidstern und Auge der Fatima) und religiöser Kleidung (Kippa, Kopftuch und Pullover mit der Aufschrift „Er lebt!“) auseinander (**M2**). Sie erhalten die Aufgabe, das Dargestellte zu beschreiben und einer Religion zuzuordnen. Zum Überprüfen der Bearbeitung liegt ein Lösungsblatt bereit, das inhaltliche Informationen liefert und Querbezüge zu den Religionen herstellt.

## Lernschritt 3: Kopfbedeckungen in Judentum, Christentum und Islam

In vielen Religionen gibt es die Praxis, dass gläubige Menschen ihren Kopf bedecken. Sie tun dies aus Ehrfurcht gegenüber Gott, aus religiöser Tradition oder auch deshalb, weil sie damit zeigen, dass ihnen ihre Religion wichtig ist. Zwischen Judentum, Christentum und Islam gibt es dabei deutliche Unterschiede. Während im Judentum und Islam die „Verhüllung“ des Kopfes durchaus üblich ist, ist dem Christentum – bis auf die Orthodoxe Kirche des Ostens – diese Tradition eher fremd. Die Lerngruppe erhält zur Bearbeitung folgende Materialien<sup>2</sup> (**M3**):

- einen Erklärfilm zur jüdischen Kopfbedeckung Kippa (mit Glossar und Lernkarte),
- zwei Erklärfilme zur Kopfbedeckung und Bekleidung im Islam (mit Glossar und Lernkarte),
- ein Gespräch über Hijab-Mode,
- einen Infotext zur Kopfbedeckung im Christentum.

Die Materialien können in arbeitsteiliger Gruppenarbeit oder nacheinander im Plenum bearbeitet werden. Dabei hilft das Glossar, schwierige Begriffe im Film zu verstehen, und die Lernkarten bündeln wesentliche Informationen. Für die Beschäftigung mit dem Kopftuch im Islam kann als Vertiefung noch das fiktive Gespräch zwischen Larissa und Esra herangezogen werden, das die Schüler\*innen schon aus Lernschritt 1 kennen.

Nach der Beschäftigung mit dem Material halten die Schüler\*innen ihre Ergebnisse in Form einer Mindmap oder eines „Steckbriefes“ fest und tauschen sich im Plenum darüber aus. Folgende Leitfragen sollen bei der Erstellung der Mindmap bzw. des „Steckbriefes“ beachtet werden:

- Wie heißt das Kleidungsstück und wie sieht es aus?
- Welche Besonderheiten entdeckst du an dem Kleidungsstück?
- Welche Bedeutung hat es für gläubige Menschen?
- Was findest du besonders ansprechend?

Im Plenum sollten abschließend auch die Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam reflektiert werden.

## Lernschritt 4: Gespräch über Religion, Schmuck, Kleidung und Mode

Dieser Lernschritt<sup>3</sup> nimmt den zurückgelegten Lernweg in den Blick und führt die unterschiedlichen inhaltlichen Spuren zusammen. Die beiden Autorinnen des Artikels – Meryem und Anke – unterhalten sich über folgende Fragen:

- Was ist religiöser Schmuck und warum tragen gläubige Menschen diesen Schmuck?
- Warum tragen gläubige Menschen religiöse Kleidung?
- Schließen sich Religion und Mode aus?

Die Schüler\*innen haben die Aufgabe, die Gedankengänge des Gespräches zu reflektieren und auf ihren inneren Gehalt zu überprüfen. Sie bereiten damit Lernschritt 5 vor, bei dem es um ihre eigene Position und Stellungnahme geht.

## Lernschritt 5: Eine Unterhaltung im Chat

Am Ende der Unterrichtseinheit erhalten die Jugendlichen die Aufgabe, in Partnerarbeit einen Chat zwischen zwei Personen zu formulieren, der die Ergebnisse des Lernweges bündelt und den Schüler\*innen die Möglichkeit eröffnet, ihre Fragen im Hinblick auf religiöse Mode, Schmuck und Kleidung zu artikulieren.

Folgende Fragen sollten beim Erstellen des Chats berücksichtigt werden:

- Welche Bekleidungsformen und welcher Schmuck der Religionen sind für dich interessant geworden? Was weißt du nun darüber?
- Welche Einstellung hast du zur Frage, ob Menschen ihren Glauben durch Kleidung und Schmuck ausdrücken sollten?
- Was denkst du selbst zur Frage, ob Religion auch modisch sein kann?

Zur Erstellung des Chats können im Netz übliche Whats-App-Generatoren<sup>4</sup> benutzt werden.

<sup>1</sup> Hijab (auch: Hidschab): Bezeichnung für die muslimische Bekleidung für Frauen. Darunter fällt auch das Kopftuch.

<sup>2</sup> Die Materialien sind auch auf der interreligiösen Webseite [www.relithek.de](http://www.relithek.de) zu finden.

<sup>3</sup> In diesem Lernschritt fehlt die jüdische Perspektive. Für die inhaltliche Auseinandersetzung mit den oben dargestellten Fragen dürfte dies aber nicht hinderlich sein. Denn es geht hier darum, beispielhaft den Zusammenhang von Religion, Schmuck, Kleidung und Mode in den Blick zu nehmen.

<sup>4</sup> z. B.: Fake WhatsApp Chat Generator | [fakewhats.com](http://fakewhats.com)